

Globale Erwärmung birgt Konfliktpotenzial

Teilnehmer des 24. Friedensgesprächs der Vaterstettener SPD warnen vor Kriegsgefahr durch Klimawandel

Von Wieland Bögel

Vaterstetten – „Der Griff zur Knarre darf keine Lösung für die Probleme durch die Erderwärmung sein“, forderte der umweltpolitische Sprecher der SPD im Landtag, Ludwig Wörner, bei den 24. Friedensgesprächen seiner Vaterstettener Genossen. Auf Einladung von Gemeinderat Günter Lenz war Wörner am Samstag nach Vaterstetten gekommen, um mit zwei weiteren Experten, dem Klimaforscher Peter Michael Link und Helmut Straßer von Greenpeace, über mögliche Folgen für den Weltfrieden durch den Klimawandel zu sprechen.

Wenn die Meeresspiegel steigen, kommen die Flüchtlingsströme.

Der Bedrohung durch die globale Erwärmung ist nach Meinung der Teilnehmer nur durch internationale Kooperation angemessen zu begegnen. Gleichzeitig, so forderten die Experten, müssten verstärkte Anstrengungen unternommen werden, um den menschlichen Einfluss auf den Klimawandel so gering wie möglich zu halten. Bevor die Experten jedoch zu Wort kamen, schilderte Jens Möllenhoff von der Vaterstettener SPD in einem Referat die Probleme, die durch den Klimawandel zu erwarten sind. Bereits in diesem Jahrzehnt würden demnach jährlich mehr als 60 Millionen Menschen von den Folgen der Klimaveränderung betroffen. Bis zur Mitte des Jahrhunderts könnte der Meeresspiegel um einen halben Meter steigen, davon wären viele Küstenstädte weltweit bedroht. In Europa drohen dem Süden Wassermangel und Dürre, während im Norden starke Regenfälle und damit mehr Überschwemmungen zu nehmen.

Besonders betroffen vom Klimawandel seien die Entwicklungsländer, sagte Straßer, „obwohl sie nichts dafür können“. Schließlich sei die Industrialisierung der wenigen reichen Staaten eine der Ursachen für die globale Erwärmung: einerseits durch den Ausstoß von Treibhausgasen, andererseits durch die Ressourcenbeschaffung in Entwicklungsländern. Dort würden Wälder abgeholzt,



Über die Bedrohung des Weltfriedens durch die Auswirkungen des Klimawandels diskutieren in Vaterstetten der SPD-Landtagsabgeordnete Ludwig Wörner, Peter Michael Link von der Universität Hamburg, Moderator Günter Lenz und Helmut Straßer von Greenpeace (von links).
Foto: Hinz-Rosin

um Platz für Soja- oder Palmölplantagen zu schaffen. Die Folgen dieses „klimaschädlichen Verhaltens“ könnten massive sozialen Konflikte sein, so Straßer. „Wenn das Wasser kommt, werden die Menschen gehen“, sagte Wörner. Doch die Klimaflüchtlinge wüssten oft nicht wohin. Konflikte um das immer weniger werdende nutzbare Land könnten Gewalt und sogar Kriege auslösen. Günter Lenz verwies auf Uno-Generalsekretär Ban Ki Moon, der den Krieg in Darfour als den „ersten Klimakrieg“ bezeichnet habe.

Peter Michael Link von der Universität Hamburg stellte die komplexen Zusammenhänge zwischen Klimawandel und Kriegsgefahr dar. Diese werden von Link und seinen Kollegen aus der „Forschungsgruppe Klimawandel und Sicherheit“ untersucht. Der Wissenschaftler bezeichnete die globale Erwärmung als „Threat Multiplier“: Dieser Bedrohungsverstärker könne eine instabile Situation in einen offenen Krieg verwandeln oder in einem bereits vorhandenen Konflikt „das Fass zum Überlaufen“ bringen, so Link. Letzteres sei in Darfour der Fall,

wo ein seit Jahrzehnten andauernder Konflikt um Ressourcen nun durch zunehmende Dürre noch verschärft werde.

Im schlimmsten Fall könnten solche Eskalationen sogar vorhandene Umweltschäden noch weiter verstärken. Doch der Klimaexperte machte auch Hoffnung auf Lösungsansätze für das Problem: „Einen kausalen Zusammenhang zwischen Klimawandel und Konflikten gibt es nicht“, erklärte Link. Gelegentlich führten Bedrohungen wie die globale Erwärmung sogar zu engerer Kooperation zwischen Staaten.